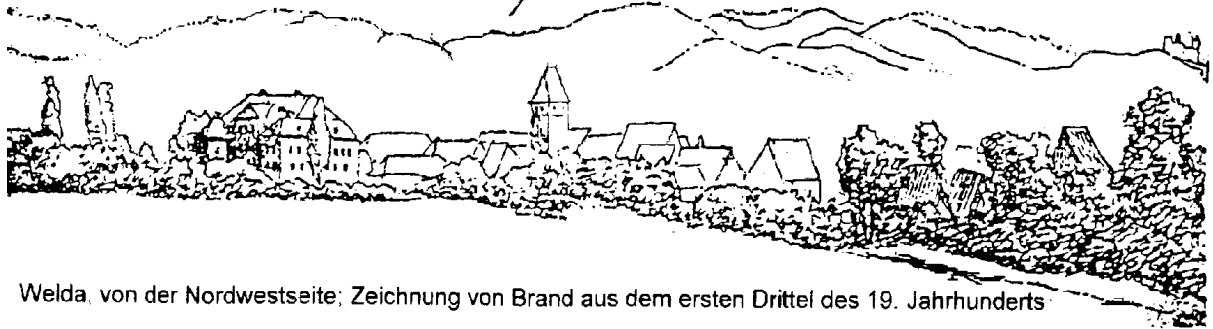


Welder Heimatblätter



Welda, von der Nordwestseite; Zeichnung von Brand aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

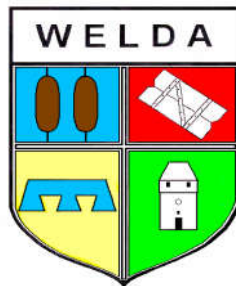
Herausgeber Ortsheimatpfleger Bruno Hake, Welda, Am Hoppenberg 14, 34414 WARBURG
Erscheinen in zwangloser Folge

Nr. 13

April 1997

13. Jahrgang

Ein Wappen für Welda



Dem von mir gefertigten Wappenentwurf hat der Ortsbeirat zugestimmt. Ich widme das Wappen hiermit dem Dorf Welda zur freien Verwendung als Ortswappen.

Das Wappen hat die Geschichte des Dorfes Welda zur Grundlage.

Durch die Vierteilung des Schildes ergibt sich ein Kreuz. Das Kreuz steht für das Hochstift Paderborn, dessen Fürstbischof Landesherr war. Die Geschichte Weldas ist stark geprägt durch die jahrhundertelange Grundherrschaft. Die ersten bekannten Grundherren waren die Ritter von Wellede (1188-1460). Die Ritter von Welda trugen Schilfkolben im Wappen (oben rechts). Eine Schilffart mit derartigen Kolben (Zylinderputzer genannt) war im westlichen Teich der Hörlerbachmühle vertreten. 1469 belehnte Bischof Simon von Paderborn Gottschalk von Haxthausen mit dem Weldaer Lehen. Das Wappen der von Haxthausen stellt eine Wagenflechte dar (oben links). Das letzte Adelsgeschlecht, das in dem von Hermann von Haxthausen erbauten Weldaer Schloß wohnte, war die Familie von Brackel. Sie ist mit ihrem Wappen unten rechts vertreten (1788-1932). Zu dieser Familie gehörte die Schriftstellerin Ferdinande von Brackel. Die Geschichte des Dorfes wurde seit jeher stark von der katholischen Kirche geprägt. Der Kirchturm unten links im Schild weist darauf hin.

Bruno Hake

(Die Seitenbezeichnungen sind aus der Sicht des Schildträgers zu verstehen)

Fehlerkorrektur

In das Weldaer Heimatblatt Nr. 12 haben sich einige Fehler eingeschlichen. Ich bitte um Entschuldigung und Korrektur.

Auf den Seiten 17-19 ist unter den Daten 14.04., 16.04., 07.07., 28.07. und 29.12. das Wort Twistehalle durch **Iberghalle** zu ersetzen.

Auf Seite 9 linke Spalte letzter Absatz muß richtig heißen: „Zur Gründungsversammlung am 11.Dezember 1995“

Aus der Dorfchronik 1996

29.01. Montag. In der Iberghalle findet die Dekanatsversammlung der Kath. Frauengemeinschaft statt. Es nahmen 350 Frauen daran teil.

17.02. Samstag. Die Kinder feiern in der Iberghalle Karneval.

21.02. Das Schloß wird von dem Architektenehepaar Klaus und Brigitte Fauerbach aus 34131 Kassel, Wigandstraße 17, erworben. Die neuen Eigentümer wollen im Schloß ein Zentrum für Musik, Theater und Kunst einrichten, dem ein Hotelbetrieb angeschlossen werden soll. An der Westseite des Schlosses bis hin zur Alten Warburger Straße lag früher die große Bleiche. Seit Jahren wird das Grundstück als Acker genutzt. Die Eigentümer wollen nun darauf Ein- und Zweifamilienhäuser errichten.

21.02. Mittwoch. Der Ortsbeirat tagt im Gasthof Central.

28.02. Mittwoch. Zur Gründung eines Ortsverbandes der Senioren Union der CDU trafen sich auf Einladung des Ortsvorstehers, Hans Bodemann, Frau Ingeburg Hake und Herrn Heribert Allroggen, 23 Weldaer Bürger im Werkraum der Schule. Der Kreisvorsitzende der Senioren-Union, Heribert Allroggen, referierte über die Aufgaben und Ziele der Senioren-Union. Nach seinem Vortrag kam es zur Gründung eines Ortsverbandes Welda, dessen Vorstand wie folgt gewählt wurde:

1. Vorsitzender: Friedrich Multhaupt

2. Vorsitzender: Bruno Hake

Beisitzer: Brand Marlene, David Johannes, Deppe Karl, Hake Ingeburg und Tölle Marlies.

Nach der Wahl berichtete Hans Bodemann aus dem Dorfgeschehen, besonders im Hinblick auf durchgeführte und beabsichtigte Maßnahmen zur Dorfverschönerung.

04.03. Montag. Der CDU-Ortsverband Welda hielt seine Jahresversammlung in der Gastwirtschaft Central ab. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender: Hans Bodemann

Stellv. Vors.: Franz Drude

Schriftführerin: Gisela Strauß

Stellv. Schriftf.: Christa Viktor

Beisitzer: Günter Kuhaupt, Werner Lücke jun. und Andreas Brandt.

13.03. Mittwoch. Um 14.00 Uhr treffen sich der Ortsvorsteher und Mitglieder des Ortsbeirats mit dem Leiter der Landeskommission für den Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“, Herrn Dr. Wetzlar, um von ihm bei einem Durchgang durch das Dorf Anregungen für Verbesserungen im Ort zu erhalten.

17.03. Sonntag. Kolpinggedenktag

05.04. Karfreitag. Blutspendetermin in der Iberghalle.

06.04. Karsamstag. Osterfeuer der Kolpingsfamilie.

07.04. Ostersonntag. Osterkonzert des Musikvereins Welda e.V. um 20.00 Uhr in der Iberghalle. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Konzert wurde sowohl in Audio als auch in Video aufgezeichnet.

12.04.Freitag. Der Schützenkönig des vergangenen Jahres, Karl-Heinz Mulhaupt, pflanzte vor der Ibergalle die traditionelle Königslinde im Beisein des Ortsvorstehers, Hans Bodemann, und des Vorstandes des Schützenvereins (Heimatschutzverein).

14.04.Weißer Sonntag. Zur ersten Hl. Kommunion gehen die Kinder:

Daniel Deppe, Andre Diwisch, Sebastian Leyh, Andre Martin, Andreas Meier, Jennifer Melzer und Christoph Winkler.

17.04. Mittwoch, 14.00 Uhr. Kfd hatte eingeladen zu einer Busfahrt nach Warburg zur Besichtigung der Fa. Kobusch.

22.04. Montag. In der Nacht um 03.55 Uhr stürzte ein 41-jähriger Lastzugfahrer auf der Autobahn aus Richtung Kassel kommend vor der Papentalbrücke mit seinem Lastzug die steile Böschung herunter. Der Lastzug aus Nürnberg blieb kopfüber an dem Steilhang liegen. Wegen der Bauarbeiten an der Brücke verlief der Verkehr dort z.Zt. nur einspurig. Am Anfang des Baustellenverkehrs ist der Fahrer zu weit rechts gefahren und durchbrach die Leitplanken.

27.04. Samstag. Das diesjährige Stadtschützenfest findet in Wormeln statt.

05.05. Sonntag, nach dem Hochamt fanden sich die Vereine, der Kirchenvorstand, der Pfarrgemeinderat und viele Pfarrangehörigen von Welda und Germete im Pfarrgarten ein, um Pastor Weskamp zur Vollendung des 40. Lebensjahres zu gratulieren. Wegen des vorausgegangenen Regenwetters hatte Pastor Weskamp ein Zelt und zwei Pavillons aufgestellt. Es schien jedoch die Sonne, nur war es noch sehr kühl.

06.05. Montag. Die Volksbank Warburg e.G. hatte die Mitglieder von Welda, Germete und Ossendorf zu einer Mitgliederversammlung in die Hainberghalle nach Ossendorf eingeladen. Zur Vertreterversammlung wurden folgende Mitglieder aus Welda gewählt: Hans Bodemann, Dieter Dewenter, Werner Lücke (junior), Günter Kuhaupt, Hiltrud Stiene, Reinhard Kuhaupt und Ernst Waldeyer.

12.05. Sonntag. Die Prozession nach Alt-Welda, konnte in diesem Jahr nur bis zum Nepomuk-Denkmal gehen, weil auf Fecken-Hof Bauarbeiten durchgeführt wurden.

16.05. Christi Himmelfahrt. Das Frühlingsfest des Musikvereins konnte wegen des schlechten Wetters nicht wie alle Jahre vor dem Musikhaus durchgeführt werden. Es wurde in die Ibergalle verlegt.

20.05. Montag, 09.00 Uhr beginnt die Kreiskommission für den Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden, mit der Ortsbesichtigung an der Kirche.

31.05. Der Pächter des Gasthofes Central, der Grieche Dimitrios Sidiropoulos, hat in Arolsen ein Lokal eröffnet und gibt die Pacht des hiesigen Gasthofes Central auf. Ein neuer Pächter ist noch nicht in Sicht. Der Eigentümer, Edmund Drude, hat die Fremdenzimmer des Hauses zu Wohnungen umgestaltet und vermietet. Unterkunftsuchende müssen daher zukünftig nach Warburg verwiesen werden. Es bleibt zu hoffen, daß möglichst bald wieder ein Pächter gefunden wird, weil besonders bei Familienfeiern und Sitzungen der Vereine der Gesellschaftsraum des Lokals sehr vermißt wird.

04.06. Dienstag. Kreiswettbewerb 1996 „Unser Dorf soll schöner werden“. Im Amt für Agrarordnung in Warburg wurden die Ergebnisse bekanntgegeben. Die Kreissieger von 1990 und 1993, zu denen auch Welda gehört, konnten nur Siegerurkunden und keine Geldpreise erringen. In dieser Gruppe erreichte Welda den 1. Platz vor Borgholz und Manrode.

05.06. Mittwoch. Die Mitglieder der Senioren-Union fuhren mit einem Bus der Firma Reiffer nach Gütersloh zum Bezirkstreffen der Senioren-Union Ostwestfalen-Lippe. Nach einer Besichtigung der Frottierweberei Vossen fand das Bezirkstreffen in der Stadthalle statt.

Themen: 1. Hat die Eurowährung Auswirkungen auf unsere Währung?

Referent: Dr. Reinhard Meyer zu Bentrup, ehemaliger Bielefelder Bundestagsabgeordneter.

2. Wie sicher sind unsere Renten? Referent: Josef Arentz MdL

06.06. Fronleichnam. Bei schönem Wetter wurde die Fronleichnamsprozession im Anschluß an das um 09.00 Uhr beginnende Hochamt gegangen. Die Stationen waren: Parkplatz am Gasthof Central, Gutshof, Bildstock am Bahnhof und am Hause Schaller.

15.06. Samstag. Die Kolpingsfamilie macht eine Abendwanderung.

07.,08. und 09.06. Freitag, Samstag, Sonntag. Sportfest des Spiel- und Sportvereins Welda (SSV).

08.06. In der Nacht von Samstag (08.06.) auf Sonntag stürzte die hohe Stützmauer an der linken Seite der Twiste unterhalb des E-werkes auf ca. 20m Länge ein. Der Erdboden hinter der Mauer rutschte bis dicht an die Produktionhalle der Fa. Obersiebrasse zur Twiste hin ab. Die darin verlaufenden Elektro- und sonstigen Leitungen lagen frei.

11.06. Dienstag. Sitzung des Ortsbeirats im Werkraum der Schule.

Die Gestaltungssatzung für Welda wurde im Beisein von Herrn Schwarz, Sachbearbeiter der Bauverwaltung der Stadt Warburg, ausführlich besprochen.

16.06. Sonntag. In der DRK-Unterkunft an der Alten Warburger Straße wurde wieder der Rotkreuzbasar durchgeführt. Der Erlös ist für die Sozialarbeit bestimmt.

22.06. Samstag. Königschießen. König: Hans-Peter Trossen.

Juli Josef Wotroba, der im Alter von 22 Jahren Welda verließ und nach Südafrika (Kapstadt) verzog, besuchte wieder einmal seine alte Heimat. Er wohnte während seines Urlaubs bei Franz Drude.

02.07. Dienstag. Die Senioren, die sich dienstags in der Iberghalle zur Gymnastik unter der Leitung der DRK-Helferin, Editha Gockeln, treffen, wanderten wegen des Beginns der Sommerpause mit Fahrrädern nach Volkmarsen zur Eisdielen.

03.07. Mittwoch. Im Hinblick auf das bevorstehende Schützenfest trafen sich um 18.00 Uhr fleißige Helfer zum „Tag der Sauberkeit“.

05.07. Freitag. Blutspende in Welda.

6. - 8. 07. Samstag, Sonntag, Montag. Schützenfest mit den Majestäten Hans-Peter und Gudrun Trossen geb. Koch. Das seit Wochen anhaltende Regenwetter machte an diesem Wochenende eine Pause. Der Festzug konnte daher in gewohnter Weise bei Sonnenschein durchgeführt werden.

19.07. Freitag. Nachfolger des pensionierten Polizeihauptkommissars Klaus Werner ist nun der Polizeioberkommissar Friedhelm Niemann als Bezirksbeamter. Er ist damit zuständig für die Kernstadt sowie die Ortsteile Dössel, Daseburg, Dalheim, Herlinghausen, Calenberg, Wormeln und Welda.

(Westfalen-Blatt vom 19.07.1996)

30.07. Dienstag. Ortsbeiratssitzung im Werkraum der Schule.

02.08. Freitag. In der Mitgliederversammlung des DRK-Ortsvereins Welda wird ein neuer Vorstand gewählt.

- | | |
|------------------------|-----------------|
| 1. Vorsitzende: | Editha Gockeln |
| 2. Vorsitzender: | August Gockeln |
| Schatzmeister: | Heinz Marquardt |
| Bereitschaftsführerin: | Susanne Temme |
| Bereitschaftsführer: | Rüdiger Wiemers |
| Schriftführer: | Bernhard Peters |

Der bisherige 1. Vorsitzende, Bruno Hake, kandidierte aus Alters- und Gesundheitsgründen nicht mehr. Er hatte dieses Amt seit der Gründung des Ortsvereins, am 28.06.1962 ununterbrochen ausgeübt.

05.08. Montag. Die Frauengemeinschaft Germete trifft sich im Weldaer Pfarrgarten nach einer Radtour zum Grillen. (Westf. Blatt vom 03.08.1996)

- 06.08.** Dienstag. Die Kath. Frauengemeinschaft (KfD) macht mit allen Frauen und ihren Ehemännern eine Halbtagsfahrt nach Willingen im Sauerland. Abfahrt am Gasthof Central um 13 Uhr. Der gemütliche Abschluß fand in der Gaststätte „Hainturm“ in Ossendorf statt.
- 08.08.** Donnerstag. Sitzung des Fördervereins Ibergalle in der Gaststätte zur Twiste.
- 15.08.** Donnerstag. Frau Judith Ebert von Radio Hochstift, Bruno Hake und Frau Fauerbach machen eine Radioreportage über das Weldaer Schloß.
- 20.08.** Dienstag. Beginn eines Erste Hilfe Kursus in der DRK-Unterkunft an der Alten Warburger Straße
- 22.08.** Donnerstag. Beginn des Kurs „Blau druck“ im Werkraum der Schule, der von der Kath. Frauengemeinschaft veranstaltet wird. Die zahlreichen Anmeldungen machen eine Aufteilung der Teilnehmer in 3 Gruppe von je 8 Personen erforderlich.
- 25.08.** Sonntag. Die Kolpingsfamilie und der Heimatschutzverein veranstalten ein gemeinsames Kinder- und Familienfest. Der Heimatschutzverein verbindet damit seine jährliche Schützenabrechnung.
- 13.09.** Freitag. 19.45 Uhr treffen sich die Mitglieder der CDU Welda zu einer Versammlung in der Gaststätte „Zur Twiste“. Ab 20.00 ist die Veranstaltung öffentlich. Es spricht der heimische CDU-Bundestagsabgeordnete Meinolf Michels aus Großeneder über aktuelle Fragen der Deutschland- und der Europapolitik. (Westfalen Blatt vom 12.09.1996)
- 22.09.** Sonntag. Der Kindergarten veranstaltet sein Herbstfest. Gleichzeitig wird die Heimatsstube, zwei Räume, in denen etwa 70 alte Gegenstände ausgestellt sind, in der alten Mühle eröffnet.
- 10.10.** Donnerstag. In der Gemeindehalle in Rösebeck werden die Siegerurkunden des diesjährigen Kreiswettbewerbes „Unser Dorf soll schöner werden“ verliehen. Welda erhielt in der Sondergruppe (Kreissieger 1990 und 1993) den 1. Platz mit einer Punktzahl von 80,3 Punkten.
- 12.10.** Die Postfiliale in Welda wird geschlossen, weil sie wegen geringer Nachfrage angeblich nicht ausreichend wirtschaftlich betrieben werden kann. Ein von der Stadt Warburg eingeleiteter Protest wird wohl kaum Erfolg haben. Künftig soll der Landbriefträger die Funktion eines „Mobilen Postschalters“ übernehmen. Er nimmt zum Beispiel Briefe, Päckchen und Pakete entgegen und verkauft Briefmarken. Bei ihm können sich die Postkunden Bargeld vom Postspargbuch auszahlen lassen oder auch Einzahlungen vornehmen.
- Frau Maria Fichtner, die bisherige „Posthalterin“, wird nun wohl arbeitslos werden. (Westfalen Blatt vom 12.09.1996)
- Tatsächlich wurde die Postfiliale stillschweigend weiterhin offen gehalten. Die endgültige Schließung fand am 06.01.1997 statt. Die Stadt Warburg hat bei der Deutschen Post AG Niederlassung Postfilialen in 32754 Detmold die Einrichtung einer Postagentur beantragt. Der Inhaber der Quelle-Verkaufsagentur in Welda, Matthias Winkler, ist bereit, eine Postagentur zu übernehmen. Dem hat die Post AG jedoch nicht zugestimmt.
- 11.11.** Montag. Am Dorfbrunnen auf dem Entenanger erscheint St. Martin hoch zu Roß und verteilt an die Kinder sogen. „Stutenkerle“. Veranstalter ist die Kolpingsfamilie.
- 15.11.** Freitag. Um 19.30 Uhr trifft sich der CDU-Ortsverband Welda im Gasthof Central zum Grünkohlessen.
- 17.11.** Sonntag. Aus Anlaß des Volkstrauertages treten der Heimatschutzverein und Fahnenabordnungen der anderen Vereine am Ehrenmal zu einer Gedenkfeier an.
- 25.11.** Montag. Der Ortsbeirat tagt im Gasthof Central.
- 01.12.** Sonntag. Der Kolpingsgedenktag wird unter Mitwirkung des gemischten Chores Wormeln-Germete gestaltet.
- 06.12.** Freitag. Die Nikolausfeier in der Ibergalle wird in diesem Jahr von der Kath. Frauengemeinschaft veranstaltet.
- 12.12.** Donnerstag. Aus der Alex Brunnenberg Stiftung erhält Welda ein Spende von 1000,--

DM für die Heimatstube.

14.12. Samstag. Der Ortsbeirat geht durch das Dorf, um festzustellen, welche Verbesserungen im Hinblick auf den nächsten Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ gemacht werden können.

22.12. Sonntag. Um 16.00 Uhr fand in der St. Kilianskirche ein gut besuchtes Weihnachtskonzert des Musikvereines Welda statt.

30.12. Blutspendetermin in der Iberghalle.

Wußten Sie schon, daß der Gnadenalter in Verne bei Salzkotten von einem Weldaer erbaut wurde?

Nachstehend ein kurzer Auszug aus dem Pfarrarchiv Verne, Pfarrbuch Band 5:

„Specificatio

302

Dero Unkosten: So wegen Des newen Mutter Gottes Altar in der Pfarrkirchen zu Verna (zur Zeit johann Stukenberg undt Johann Wester Templierer) angewendett worden wie dieselbige aus dem Kirchen Registern, welche dero Renthe: auch das offertorium undt sonsten, von Anno 1669./ 1670./ undt - 1671. Betreffen, zu samem gefücht und hiefolgend hin, for eine Summa gesezt worden

als folget

A n n o 1 6 6 9. d i m S a m b s t a g e dem Ersten Juny, hatt Meister Everdt Flüchtling so wohnhafft zu Welda bey Wardburg Mitt einem knecht alhier angefangen undt kostet des Eichen undt Linden holz so dar zu ver brauchet worden zu samem 8 Thlr.“

Bei der Landschatzung 1672 wird das von Everhard Flüchtling bewirtschaftete Land wie folgt erfaßt:

Seite 67

Morgen

Gart

Everhard Flüchtling

Specificirt eine Huebe Meyerstatisch Landt, und lieget wie folget, wirdt auch das gute in 1 ma, das mittelmäßig in 2 da, das schlechte in 3 tia Classe gesezt.

Classis	Hinter den Höffen	1	
	Über dem Wasser ahn Wilhelm Stoltzenberg		3
1 ma	ibidem ahn Christopff Meyer		3
	ibidem ahn Enoch Fischman		2
	Die Weg Länge		2
	Auff dem Kespohlen		2

	Das guete	4	

2 da	Eine Annwandt ahn Balsar Mertens		2
	ibidem ahn Enoch Fisman		1
	Bey dem Krumpohle ahn Ricus Valen		3

	mittelmäßig	1	2

	Hinter dem Kirchhoffe		2

3 tia	In dem Ulenholle		2
	Vor dem Hoppenberge ahn Balsar Mertens		2
	über dem Waßer bey der Erpe		3
	An dem Erlenpotte	1	
	Auff der Hanckelinge in Cölnische Hoheit		2
	Auff der Becke ahn Ricus Valen	1	2
	Ahn dem Wege bey der Becke		3
	Vor dem Königsberge		3
	Auff der Fahlenbrede ahn dem Holtze		1½
	Auff dem alten Felde in dem Wiltzaune	1	
	ibidem ahn Cort Carelß		2
	ibidem zwey kleine Stücklein ad		1½

	Summa schlechten	8	4
--	------------------	---	---

	Seite 68	Morgen	Gart
	Sum. des guten, mittelmäßigen und schlechten Landes	14	2

	Wiesen		
	In der Saurdute		2
	Ahn der Weglänge		2
	Die schlächt Wiese	1	1

	Sum guten, mittelmäßigen und schlechten Wiesen	2	1
--	--	---	---

	Garten		1
	Bey der depen Wiesen		½

1½

Seite 69

Everhard Flüchtling

	Specificatio einer halben Huebe Meyerstatisch Landes		
	guet	4	
	mittelmäßig	1	2
	schlecht	9	

	totius	14	2
--	--------	----	---

	Sum. der guten, mittelmäßig und schlechten Wiesen	2	1
--	---	---	---

	Garten		1½
--	--------	--	----

Zusammenfassung der Landschätzung Welda von 1672

Landschätzung Welda 1672 (Staatsarchiv Münster: Fürst.Paderborn, Kanzlei Nr. 494, Welda 104)

Seite 1

Ordmarischätzung

Rthl	Gr	Pfg	Dorfschaft Welda	sedig Landt		Wiesen		Gahrten		Kämpe	
				Morgen	Gahrt	M	G	M	G	M	G
----	20	----	Jürgen Engemann hat	38	-----	7	½	---	½	2	---
			Idem hat Wiltlandt 10 morg.								
----	8	----	Dethmar Sivers	3	2	---	---	---	---	---	---
			Idem Wiltlandt 6 morg.								
----	20	----	Joiß Caup	35	2	6	---	---	½	1	2
----	7	----	Caspar Schmahle	14	---	1	2	---	---	---	---
2	---	----	Jobst Alemann	116	2	16	---	---	2	6	2
----	11	----	Martin Borneman	13	---	2	---	---	2	---	---
			Idem Wiltlandt 4 morg.2 gahrt								
----	11	11	Balthasar Gleistenberg	17	---	2	2	---	½	---	---
1	6	3	Thöniß Hoppen	75	---	6	--	---	2	6	---
1	3	4	Bernth Deppen	53	---	3	--	---	½	3	---
			Idem Wiltlandt 10 morg.								
---	19	6	Hartmann Beinen	32	---	2	2	---	½	2	2
			Idem Wiltlandt 3 morgen								
			Herr Pastor hat Pfandtlandt	1	3	---	---	---	---	---	---
---	11	---	Jobst Hering	14	---	2	---	---	---	---	---
---	14	---	Burchart Haurandt	26	---	3	---	---	---	3	---
			Idem Wiltlandt 2 morg.								
---	20	---	Stoffel Vollbracht	37	2	2	---	---	½	3	---
			Idem Wiltlandt 5 morg.								
			latus Wiltlandt 40 morg.2 gahrt								
latus											
11	4	6		476	3	53	½	11	3½	27	2

Ordmarischätzung = ordinäre Schätzung

Sediglandt = Saatland

Ordmarischatzung

Rthl	Gr	Pfg	Dorfschaft Welda	sehdig Landt		Wiesen		Gahrten		Kämpe	
				Morgen	Gahrt	M	G	M	G	M	G
---	5	---	Johan Mertenß	7	---	---	---	---	---	---	---
---	4	---	Gerdruth Hoppen	2	2	---	2	---	---	---	---
---	6	10	Burchart Carl	1	---	---	---	---	---	---	---
			Idem Wiltlandt 4 morg.								
1	4	---	Thonieß Vollbracht	71	2	7	---	---	½	4	---
---	11	---	Wilhelm Stoltzenberg	17	---	4	---	---	½	2	---
1	5	11	Thonieß Märtenß	60	---	4	---	---	---	2	---
1	17	6	Bernth Sommer	108	2	4	2	1	--	5	---
---	11	---	Jobst Fischer	10	---	1	---	---	---	---	---
---	6	6	Jobst Hoppen	2	---	---	---	---	---	---	---
			Idem Wiltlandt 4 morg.								
1	---	---	Hermann Kannen	41	3	4	---	---	½	3	---
---	10	6	Thonieß Michels	13	---	2	---	---	½	---	---
---	14	---	Thonieß Holtzminden	23	3	4	---	---	---	2	---
1	6	3	Corth Herman Rampendahl	70	---	7	---	---	---	3	---
---	11	---	Gerhart Meyer	14	2	4	---	---	---	---	---
---	7	6	Georgen Vollbracht	1	---	---	---	---	---	---	---
			Idem Wiltlandt 9 morgen								
---	5	---	Werner Kauthen	2	3	---	---	---	---	---	---
---	5	---	Rudolph Penning	1	---	---	---	---	---	---	---
			Idem Wiltlandt 7 morgen								
---	5	---	Georgen Hoppen	2	2	---	2				
			Idem Wiltlandt 3 morgen								
---	3	3	Herman Acker Wiltlandt 2½ morgen								
---	5	---	Elisabeth Haurand Wilt- landt 7 morgen								
---	5	---	Thonieß Holtzminden	1	1	---	---	---	---	---	---
			Burchart Lüdecke	23	---	3	---	---	½	2	---
latus	-----	-----	----- ---	-----		-----		-----		-----	
12	2	3	latus Wiltlandt 36 morgen ----- 2 gahrt	509	2	55	2	1	2	21	---

Ordmarischatzung

Rthl	Gr	Pfg	Dorfschaft Welda	sehdig Landt		Wiesen		Gahrten		Kämpe	
				Morgen	Gahrt	M	G	M	G	M	G
			Joannes Thomae Idem Wiltlandt 2 morgen hat bishero weylen fr. Küster gewesen Kein schatzungen gegeben	4	---	---	2	---	1	---	---
---	11	---	Ewert Flüchtling	18	---	1	---	---	1	2	---
			Idem Wiltlandt 1 morgen								
---	7	---	Curth Blomen Wiltlandt 8 morg								
---	11	---	Batlhasar Lüdecke	16	---	4	---	---	1	---	---
			Idem Wiltlandt 3 morg.								
---	11	---	Johann Mayer	16	---	2	2	---	---	---	---
---	11	---	Georg Vahlen	13	---	3	2	---	1	---	---
			Idem Wiltlandt 6 morg.								
---	5	---	Henrich Wagener hat ohne Wil- de landt 4 morg.								
---	11	---	Jobst Engeman	14	2	1	2	---	---	---	---
			Idem Wiltlandt 2 gahrt								
---	20	---	Rikos Vahlen	40	2	7	---	---	2	3	---
			Idem Wiltlandt 1 morgen								
1	---	---	Melchior Boden	63	---	6	---	---	½	3	---
1	6	3	Reinhart Borneman	66	---	9	---	---	½	4	---
			Idem Wiltlandt 4 Morgen								
---	19	6	Paul Carl	21	---	2	---	---	½	---	---
			Thonies Vahlen	---	2	---	---	---	---	---	---
			Lucia Hoppen	---	2	---	---	---	---	---	---
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
			latus Wiltlandt 32 morg. 2 gart	273	---	36	2	1	3½	12	---
Summa Schatz			Summa Wiltlandt								
30	14	6	109 morg. 2 gahrt	1259	1	145	½	4	1	60	2





Welli zu Besuch in Welda

Nach einem Jahr besuchte nun Welli wieder sein Heimatdorf.

Er kommt mit dem Omnibus von Warburg und besucht seinen ehemaligen Schulkameraden Bruno Hake, der ihm in seiner Eigenschaft als Ortsheimatpfleger wohl am ehesten die erwarteten Auskünfte erteilen kann. (**W:** = Welli; **O:** = Ortsheimatpfleger)

W: Guten Tag Bruno! Ich bin 'mal wieder in Welda und habe schon einen Rundgang durch das Dorf hinter mir. Seit meinem letzten Besuch hat sich nicht viel geändert. Mir wurde erzählt, daß die Verabschiedung einer im Ortsbeirat ausgearbeiteten Gestaltungssatzung durch eine Unterschriftenaktion verhindert wurde. Haben die Weldaer kein Interesse an der Erhaltung ihres Ortsbildes?

O: So darf man das nicht sehen! Die Bewohner des Ortskernes, um den es bei der Gestaltungssatzung geht, hatten keine Gelegenheit, die Satzung ausführlich zu lesen. Daher war es leicht, mit aus dem Zusammenhang gerissenen Argumenten zahlreiche Unterschriften zu bekommen. Bei einer am Montag, dem 24. Februar 1997 in der Iberghalle durchgeführten Bürgerversammlung hat der Ortsvorsteher, Hans Bodemann, die Satzung verlesen. Danach war die Mehrheit der zahlreich anwesenden Bürger immer noch gegen die Verabschiedung der Satzung.

W: Warum sollte überhaupt eine solche Satzung erlassen werden?

O: Früher gab es eine Gestaltungsverordnung nach der das Bauamt bei Baugenehmigungen Auflagen machen konnte die sich auf die Gestaltung des Bauwerkes bezogen. Diese Verordnung gibt es nicht mehr, so daß auch in das historisch gewachsene Dorfbild nicht passende, vielleicht sogar verunstaltende Bauwerke genehmigt werden müssen. Lediglich im ausgewiesenen Siedlungsgelände haben sich die Bauwerke nach dem Bebauungsplan und den dazugehörigen schriftlichen Festlegungen zu richten. Die Präambel der geplanten Satzung lautete folgendermaßen:

„Zur Erhaltung des historisch gewachsenen und überkommenen Ortskernes des Stadtteiles Welda der Stadt Warburg und zur zukünftigen Gestaltung des Ortsgrundrisses, des Orts- und Straßenbildes sowie der Platzgefüge werden an die äußere Gestaltung baulicher Anlagen sowie an Werbeanlagen und Warenautomaten besondere Anforderungen nach Maßgabe dieser Satzung gestellt.“

W: Das hört sich doch gut an. Gibt es denn schon Bauten die das Ortsbild beeinträchtigen?

O: Leider ja! Ist Dir in dieser Hinsicht nichts aufgefallen?

W: Sicher doch! Bei meinem Rundgang habe ich kaum noch Sprossenfenster gesehen. Schöne alte Natursteinbauten wurden verputzt und zum Teil sogar mit Keramikfliesen verunstaltet. Fachwerk wurde mit Eternitplatten verkleidet. In einem Fall sogar mit einer grellen, blauen Farbe gestrichen. Daneben steht ein Werkstattgebäude, das wenn es mit einem Satteldach versehen worden wäre, sich an die Nachbarbebauung angepaßt hätte. In der ausgeführten Form paßt es überhaupt nicht zum Dorf. Dabei fiel mir noch auf, daß nicht nur dieses Gebäude weiß eingedeckt ist sondern noch mehrere weiße Flecken im sonst dunkel eingedeckten Ortsbild störend auffallen.

O: Da ist Dir ja schon eine Menge aufgefallen. Die Aufzählung ist aber noch nicht vollzählig. Es lassen sich leider noch eine Menge weiterer unschöner Dinge anführen. Das waren die Gründe für die Überlegungen im Ortsbeirat für eine Gestaltungssatzung.

W: Mir hat ein Bewohner gesagt, er sei auch gegen die Satzung, weil man sonst von ihm verlange könne, seine Fenster zu ändern oder seinen Haussockel anders zu streichen.

O: Das ist natürlich nicht so. Für das Vorhandene gilt der Bestandsschutz. Auch wenn die Satzung zustande gekommen wäre könnten keinerlei Änderungen verlangt werden. Wenn jedoch jemand gemachte Fehler einsieht und korrigieren will, darf man sich darüber freuen. Fehler werden ja immer wieder gemacht, auch von offizieller Seite. So hat man beispielsweise bei der Dorferneuerung nach heutigem Kenntnisstand zuviel gepflastert. Kleine offene und begrünte Flächen an den Häusern wären sicher in vielen Fällen schöner und sinnvoller gewesen. Auch bei den Beeten wäre die Bepflanzung mit heimischen Gewächsen besser gewesen. Aber das sind Fehler, die man wieder korrigieren kann. Dagegen sind bei vielen Bauten schon Fehler gemacht worden, die sich nicht so leicht korrigieren lassen.

W: Was meinst Du damit?

O: So mancher Eigentümer hat in den letzten Jahren an seinem Haus Änderungen vorgenommen, die für sich betrachtet wohl schön sein mögen, aber überhaupt nicht in das Dorfbild passen. Es war plötzlich Mode geworden, Gebäudesockel mit Fliesen zu verklintern und große Fenster in der Form eines liegenden Rechtecks ohne Unterteilung einzubauen oder Natursteinbauten zu verputzen.

Ein Haus mit großen Fenstern ohne Aufteilung wirkt wie ein Gesicht mit toten Augen. Die neueste Mode, große Scheiben mit innen liegenden Sprossen einzubauen zeigt, daß man wohl merkt, daß etwas nicht stimmt. Die innen liegenden Sprossen können jedoch keinesfalls ein echtes Sprossenfenster nachahmen, weil sie viel zu dünn wirken und auch keinen Schatten werfen können. Dagegen sind aufgesetzte Sprossen, die sich zum Putzen abnehmen lassen schon besser. Die für den Einbau großer Scheiben oft geäußerte Begründung, sie lassen sich leichter putzen, stimmt nur zum Teil, weil eine große Scheibe viel öfter geputzt werden muß. Auf einer kleinen Scheibe fällt nicht jeder Fliegendreck sofort in's Auge. Leider bestimmt in diesem Fall, wie so oft die Industrie, was dem Kunden zu gefallen hat.

W: Sollten in der Gestaltungssatzung denn solche Einzelheiten geregelt werden?

O: Die Satzung sollte sowohl den Architekten bei der Planung von Bauvorhaben im Ortskern, als auch dem Bauamt Richtschnur bei der künftigen Gestaltung des Ortskernes sein. Es mußten daher auch alle Bauelemente, die von außen sichtbar sind, angesprochen werden. Da sie nun nicht verabschiedet wird, kann man nur hoffen, daß in Zukunft keine Bauten entstehen, die nicht in den Ortskern passen.

W: Welda will doch sicher wieder am nächsten Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teilnehmen, was kann im Hinblick darauf noch verbessert werden?

O: Vor etwa einem Jahr war der Leiter der Landeskommission hier und hat bei einer Ortsbegehung zahlreiche Verbesserungsvorschläge gemacht. Nachdem im öffentlichen Bereich in den letzten Jahren schon viel geschehen ist, können die meisten Verschönerungen in Zukunft fast nur noch im privaten Bereich liegen. Es ist hier sicher nicht der Platz über einzelne privaten Maßnahmen zu sprechen. Allgemein kann man jedoch sagen, daß sicher niemand erwartet, daß Fliesen am Sockel entfernt werden. In einigen Fällen könnte man diese vielleicht durch ein beranktes Klettergerüst verdecken. Abstellplätze oder Einfahrten sollten nicht in einem anderen Material hergestellt sein, als der anschließende Bürgersteig oder die Fahrbahn. Es ist auch zu wünschen, daß manche mit Glasbausteinen zugemauerte Fenster wieder durch ein normales Fenster ersetzt oder wenn die Belichtung entbehrlich ist, mit dem gleichen Baumaterial wie der übrige Bau zugemauert werden. Die nicht dorftypischen Jägerzäune und Einfriedigungen mit breiten, waagrecht angebrachten Brettern sollten allmählich durch Staketenzäune oder Hecken ersetzt werden. Unschön und auch überflüssig ist es, wenn an einigen Stellen Maschendraht vor sich hinrostet, zumal wenn er keinerlei Funktion mehr zu erfüllen hat. Es wäre auch schön, wenn manche alten Fachwerkbauten, die mit Eternit- oder Kunststoffplatten verkleidet sind, ihr altes Gesicht wieder erhielten. Wenn ein großer Lagerplatz heute nur noch teilweise als solcher benutzt wird, könnte man ihn zum Teil als Grünanlage oder

sogar als kleinen Bauerngarten umändern und straßenseitig mit einer Hecke versehen. Schön wäre es auch wenn landwirtschaftliche Bauten mit Geißblatt oder wildem Wein begrünt würden. Auch ein Baum auf einer freien Fläche könnte an die alte Tradition, daß jeder Hof seinen Hofbaum hatte, anknüpfen. Bei dieser Gelegenheit darf ich einmal erwähnen, daß manche Leute sogar Bäume zerstören, die mit Steuermitteln auf öffentlichem Grund und Boden angepflanzt wurden. Diese Menschen bedenken offensichtlich nicht, daß die Natur ohne den Menschen, aber nicht der Mensch ohne die Natur leben kann.

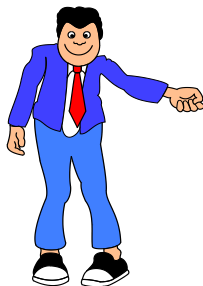
Die Container für Altglas bei der Bushaltestelle sollten um einige Meter versetzt werden und hinter dem Gehölz verschwinden. Der großen Kastanie in der Nähe dieses Platzes muß man durch Vergrößerung der Baumscheibe und einer wasserdurchlässigen Pflasterung unbedingt den notwendigen Lebensraum schaffen.

Die Bepflanzung an der gegenüberliegenden Scheune ist nicht dorftypisch und sollte durch eine Fassadenbegrünung, Anpflanzung von Flieder usw. ersetzt werden. Wenn die Trockenmauer im Vorbereich der Scheune verlängert würde, ergäbe sich ein Platz für die Anpflanzung eines Baumes. Auch die Anbringung eines Fassadenputzes wäre ein Gewinn, ebenso eine einheitliche Oberflächengestaltung gemeinsam mit dem Eingangsbereich des Nachbarhauses.

W.: Das sind ja eine Menge Anregungen, kann man diese auch durchsetzen?

O.: Durchgesetzt werden soll davon nichts. Es sind nur Anregungen, die hoffentlich im einen oder anderen Fall auch verwirklicht werden. Der Kommissionsleiter hatte noch viele Anregungen, die man folgendermaßen zusammen fassen kann: Alle nicht dorftypischen Bauelemente nach und nach beseitigen. Nicht ins Dorf gehörende Gewächse durch heimische Bepflanzung ersetzen. Versiegelungen die bis an die Häuser reichen, aufnehmen und kleine Bette anlegen.

W.: Ich muß nun leider gehen, damit ich meinen Bus nicht verpasse. Nächstes Jahr komme ich wieder. Hoffentlich hat sich dann nur vieles verbessert und nicht verschlechtert, wie beispielsweise durch die Schließung der Poststelle und die Schließung der Gaststätte „Central“.



Auf Wiedersehen!



Einige interessante Handschriften aus meinem Archiv.

Der Dreißigjährige Krieg. 1618-1648

Allgemeines

Der Dreißigjährige Krieg begann als eine ständisch-religiöse Auseinandersetzung in Böhmen und griff mit der Königswahl Friedrichs V. von der Pfalz durch die böhmischen Stände auf das Reich über. Durch seine Niederlage am Weißen Berg (8.Nov.1620) verlor Friedrich nicht nur Böhmen, sondern auch die Kurpfalz. Nachdem Kaiser Ferdinand II. die Rekatholisierung und die zentralistische Umgestaltung Böhmens eingeleitet und 1623 die pfälzische Kurwürde sowie die Oberpfalz Maximilian I. von Bayern übertragen hatte, war die erste Kriegsphase, der Böhmisches-Pälzische Krieg(1618-23), beendet.

Als das Heer der katholischen Liga unter Tilly und das zusätzlich in kaiserlichen Dienst genommene Söldnerheer Wallensteins nach Norddeutschland vordrangen, griff Christian IV. von Dänemark angesichts der drohenden Gegenreformation und aus eigenen territorialen Interessen ein. Im Niedersächsisch-Dänischen Krieg (1625-29) erlitt der dänische König jedoch am 27. August 1626 bei Lutter am Barenberge eine schwere Niederlage, und im selben Jahr starben die übrigen Heerführer der Evangelischen. Der Vormarsch der kaiserlichen Truppen nach Jütland, Mecklenburg und Pommern rief Schweden auf den Plan, so daß der Kaiser um ein Bündnis zwischen den verfeindeten nordischen Mächten zu verhindern, 1629 mit dem Dänenkönig den Lübecker Frieden schloß.

Ferdinands Machtstellung schien so gefestigt, daß er schon vor dem Friedensschluß das "Restitutionsedikt" erließ, das die Protestanten zur Rückgabe aller seit 1552 eingezogenen geistlichen Güter verpflichtete. Der Machtzuwachs des Kaisers erregte nun aber auch den Unwillen der katholischen Reichsstände. So erzwangen die Fürsten unter Führung Maximilians von Bayern auf dem Regensburger Kurfürstentag 1630 die Entlassung Wallensteins, der Hauptstütze des Kaisers. Gleichzeitig landete Gustav Adolf von Schweden mit einem Heer auf Usedom. Damit begann die dritte Kriegsphase, der Schwedische Krieg (1630-35). Gustav Adolfs-Sieg über Tilly bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) öffnete ihm den Weg nach Süddeutschland, und in der Schlacht am Lech (15. April 1632) fiel Tilly. Erst als der Kaiser Wallenstein zurückberief, wendete sich das Kriegsglück. Der Schwedenkönig fand in der Schlacht bei Lützen (16. Nov. 1632) den Tod. Doch die unabhängige Politik Wallensteins führte 1634 zu seiner Ächtung und Ermordung. Nach der Niederlage der Schweden und der deutschen Protestanten bei Nördlingen (6. Sept. 1634) kam es 1635 zum Frieden von Prag zwischen Kaiser und Reichsständen. Ferdinand verzichtete auf die Durchführung des Restitutionsedikts, erhielt aber den Oberbefehl über ein von den Reichsständen bereitzustellendes Heer.

Daraufhin griff Frankreich, das den Krieg von Anfang an mit diplomatischen Mitteln geschürt hatte, auch militärisch in den Konflikt ein und verbündete sich ohne Rücksicht auf den konfessionellen Gegensatz mit Schweden. In dieser längsten und letzten Phase des Krieges, dem Schwedisch-Französischen Krieg (1635-48), konnte keine Seite den Kampf militärisch entscheiden. Nach zahlreichen Friedenssondierungen der kriegsmüden Parteien kam am 24. Oktober 1648 der Westfälische Friede zustande, ohne daß damit der Kampf um die Vorherrschaft in Europa beendet gewesen wäre. Bis heute gilt der Dreißigjährige Krieg als eine der schlimmsten Katastrophen der deutschen Geschichte. Hungersnöte und Seuchen folgten den Schrecken des Krieges. In den am meisten betroffenen Gebieten (Nordost-, Mittel- und Südwestdeutschland) überlebte nur etwa ein Drittel der Bevölkerung.

1621

Am 31. Dezember zog der Herzog von Braunschweig, genannt der tolle Christian, mit seiner Kriegsschar von Volkmarsen nach Warburg hier durch. Er war Administrator des Bistums Halberstadt und ein arger Feind der Katholiken. Seine Soldaten steckten das Kloster Wormeln in Brand und zerstörten die Johannismühle vor Warburg, das Siechenhaus auf der Hüffert und noch weitere 17 Gebäude dort. (Chronik des Heil- und Luftkurortes Germete an der Diemel von A.W. Plass Schreibmaschienschrift um 1970 S. 16)

1633

Der Haxthausische Richter zu Welle, Johan Meyer, hatte den Einwohnern Weldas verboten, beim Gogräfen zu Warburg zu klagen. Dagegen klagt der Fürstl. Paderbornische Gogräfe zu Warburg beim Freistuhl-Gericht in Dringenberg mit dem Ziel, daß der Richter in Welda angewiesen würde, daß "*er intra limites des Dorfes bleiben und im Felde ihn, Gogräfen, schalten und walten lassen müsse.*"

(STA Münster, Oberamt Dringenberg Nr. 99) Fotokopie und Abschrift im Archiv Hake; Aufstellung über die beim Freistuhl-Gericht anhängig gewesenen Verfahren mit v. Haxthausen.)

1642

12. April. Der Freigräfe zu Warburg, Georg Heisterman, bittet den Rentmeister um "Instruction" wie er sich bei Abhaltung des Freistuhlgerichtes in verschiedenen Punkten zu verhalten habe.

(STA Münster, Oberamt Dringenberg Nr. 99) Fotokopie und Abschrift im Archiv Hake; Aufstellung über die beim Freistuhl-Gericht anhängig gewesenen Verfahren mit v. Haxthausen.)

1643

Auf Veranlassung der Bischöflichen Regierung in Paderborn wurde der Warburger Notar Anton Hagemann am 17.7.1643 mit den Vorarbeiten zur Steuerveranlagung für das Jahr 1644 beauftragt.

Diese Arbeiten des Hagemann, zu denen die örtlichen Pfarrer hinzugezogen wurden, sind verarbeitet in dem Aufsatz von Dr. Wiemers aus Münster "Steuerveranlagung im Kreise Warburg im 30jährigen Kriege" und "Größen- und Besitzverhältnis der Dörfer zwischen Kloster Hardehausen und Burg Calenberg vor 300 Jahren" in Heimatecke eine Beilage zum Westfälischen Volksblatt 1927.

Das Original der Veranlagung besitzt der Familienforscher Krüggeler in Paderborn, der es angeblich auf einem Flohmarkt erworben hat. Teile des Originales sind verschwunden; u.a. auch die Welda betreffenden Seiten. Kopien der restlichen Seiten befinden sich im Stadtarchiv Warburg und im Archiv Hake.

Es folgt daher ein Auszug aus dem Artikel von Dr. Franz Wiemers "Größen- und Besitzverhältnisse der Dörfer..." dem offensichtlich bei Abfassung des Aufsatzes die komplette Originalfassung zur Verfügung stand.

"Welda, um 1600 Welle geheißten, war nächst Scherfede das größte Dorf im Zuge der Heeresstraße im Gebiet von Warburg und umfaßte 50 Hausstätten, also etwa 400 Einwohner. 7 Vollmeyer, 5 Meyerfamilien und 3 Halbmeyerfamilien werden aufgezählt. Die übrigen Hausstättenbesitzer waren Kötter. Die Meyer besaßen 2 - 4 Hufen Land. Die Kötter durchweg ½ bis 1 Hufe Land. Die Grundherrschaften waren in Welda sehr verwickelt. Fast sämtliche Klöster und Adligen der Umgebung waren in Welda grundberechtigt. Die Häuser waren größtenteils 6- und 7-sparrig. Nur wenige Kötterhäuser waren 4- und 5-sparrig.

Der Krieg verkleinerte Welda bis 1643 um 13 Hausstätten und damit 1/4 seines Bestandes an Bewohnern. Die Zerstörungen waren in Welda verhältnismäßig gering. Umso größer aber die Last der auferlegten Schulden. Die Privatschulden betragen 7600 rtl dazu 590 rtl Dorfschulden machen zusammen rund 8200 rtl. Ein Wert von 820 Pferden! Verteilt auf die verbliebenen 37 Haushaltungen betrug die Schuldenlast je Haushalt nicht weniger als 222 rtl, also den Wert von 22 Pferden.

Die Zahl der in den 11 Dörfern von Beginn des 30jährigen Krieges bis zu seinem Ende besonders durch den Hesseneinfall (1642) zerstörten Häuser betrug 160. Das macht bei 392 vorhanden gewesenen Hausstätten mehr als 40% Vernichtung. Die Hessen haben dem Warburger Lande einen Schaden zugefügt, von dem es sich erst nach Jahrzehnten langsam wieder erholen konnte. Auffallend bleibt, daß Rimbeck ganz verschont wurde, während gerade die Nachbardörfer Ossendorf (21 zerstörte Häuser), Scherfede (34), Bonenburg (11) am schwersten heimgesucht wurden. Scherfede, vor dem 30jährigen Kriege weitaus der größte unter den genannten Orten, war am Ende des Krieges ungefähr ebenso groß wie Rimbeck, das früher an 5. Stelle gestanden hatte, und wie Welda. Rimbeck war der zweitgrößte Ort geworden, während vorher Welda den zweiten Platz und Bonenburg den dritten Platz hatte einnehmen können. 1643 war die Reihenfolge der 11 Orte der Größe nach folgende: 1. Scherfede 46 Hausstätten, 2. Rimbeck 39, 3. Welda 37, 4. Germete 26, 5. Ossendorf 20, 6. Bonenburg 18, 7. Nörde 15, 8. Menne 12, 9. Calenberg 10, 10. Wormeln 7, 11. Dalheim 4."

1643

am 02. Februar richtet die Gemeinde Welda eine Bittschrift an den „Vizekanzler“ des Fürstbischofs von Paderborn.

In Welda seien verschiedene „Viehe-Meyer“ und andere Einwohner durch die Kriegsereignisse verarmt, teils verstorben, teils „davon gegangen“. Durch die Armut seien Ländereien und Höfe „öde“ geworden. Unter anderem seien erst kürzlich verstorben der Hans Nosses und Johann Neierberen. Die vorhandenen Erben seien nicht in der Lage der Gemeinde bei der Aufbringung der Contribution (Steuer) behilflich zu sein. Für diese wüst gewordenen Güter und Meyer Güter könne die Gemeinde nicht einige hundert Rthlr (Reichstaler) vorschießen, weil sie dadurch „in das Verderben“ gesetzt würde. Man wisse sich nicht „zu raten“. Man habe gehofft, etliche Morgen, von den „verdrieschesten“ (nicht bestellten) Ländereien nach und nach beackern zu können, um davon den erhaltenen Vorschuß zurückzuzahlen. Nun komme aber der „Sicerto“(Gäubiger?) der verwüsteten „Meyer-Ländereien“, Heineman von Geißmar zu Warburg, her und wolle von jedem Morgen, „so wir außer Driesch gebrochen“, einen Scheffel Heuer haben. Der von Haxthausensche Verwalter, Joanne Meyer, habe wegen der Forderung des Bürgermeisters (von Geißmar) der Gemeinde eine Frist von 14 Tagen gesetzt. Aus den geschilderten Gründen seien die Meyer Höfe nicht in der Lage zu zahlen. Die Gemeinde hoffe, daß man von einer „militärischen Execution“ absehe, bis man den Vorschuß bezahlt habe. „Zu der heutigen Stunde“ sei man nicht in der Lage die „unmögliche Anlage“ (Veranlagung) zu zahlen, man wisse nicht „aus noch ein“ und müsse sich ohnehin wegen des Vorschusses „schröpfen und quälen“ lassen. Die geforderte Heuer könne man schon lange nicht bezahlen. Der Herr Bürgermeister (von Geißmar) möge dafür sorgen, daß solche Meyer auf die Höfe gesetzt würden, die ihm seine Pacht bezahlen könnten. Man möge den Herrn Bürgermeister anweisen, die Gemeinde mit seiner Forderung zu verschonen, da man sonst „zur gantzlichen Emigration genötiget werde“. (Archiv Hake 2.1.1)

Ist die vorstehende Schilderung ein Hinweis auf das Wüstwerden von Alt Welda?

1642

In einem um 1642 geschriebenen Buche findet sich folgendes:

"Schonlohn [Schonlau]

Dieser Ort ist der höchste Freistuhl im Amt Dringenberg, an welchem auch appelliert wird. An demselben werden jährlich luna post Corp. Chr. [Montag nach Fronleichnam] alle Stette und Flecken im Amt Dringenberg sitirt, gestalt durch ihre Scheffen die Wroge und vorgefallene Freienstuhls-Excesse einzubringen, welche zwei abgefertigte scabine mitbringen und das Freigerichte mitbekleiden. Vorsteher zu Germete, Wormeln und WELTE werden citirt, bringen auch die Roge ein, aber es sind keine Freischeffen darinne."

(Wigand, Archiv, Bd. IV S 123 f. zitiert WZ 32 Bd. S. 90 f.)

1647 Verhältnis Haxthausen ./ . Dorfbewohner.

11.01. Der Freigraf Heistermann zu Warburg berichtet dem Freistuhl-Gericht, daß der Junker Elmerhaus von Haxthausen "bey Letzt abgehaltenen BauerGericht zu Welle seinen untersaßen Bey starker Straf eingebunden, Bey dem Gogräfen nicht zu klagen.

Hätte Friedrich von Bicke 8 Tage an eine Ketten gelegt daß er den Spiegel Rieckus für einen Zauberer gescholten. Auch Borcherts Frau und Wilms Else einen Sack Haberen (Hafer) geben müßen daß sie sich geschmahet und gescholten haben.

Bittet darauf einen forderlichen Bescheidt."

(STA Münster, Oberamt Dringenberg Nr. 99) Fotokopie und Abschrift im Archiv Hake;Aufstellung über die beim Freistuhl-Gericht anhängig gewesenen Verfahren mit v. Haxthausen.)

.(1623)

1649 Schuldverschreibung Gemeinde Welda / Kloster Wormeln

20.02.

Bürgermeister und Vorsteher der Dorfschaft Welda

Tonnies Hoppen

Balthasar Lüken

Johan Ludowichs

Detmar Sivers

bekennen, daß die Gemeinheit Welda dem Kloster und Convent zu Wormeln 50 rth bar schuldet. Diese 50 rth hatte Christoffel Götten im Jahre 1623 der Gemeinde geliehen.

Die Gemeinheit Welda will diese 50 rth nunmehr dem Closter Wormeln jährlich mit 3 rth auf Petri cathedra verzinsen.

Beide Vertragspartner haben das Recht, mit ½ jährlicher Frist das Capital von 50 rth zu kündigen. Die Gemeinheit hat in diesem Fall das Capital nebst entstandenen Kosten in "*guter gangbahrer Silbermüntz paderbornische wehrung*" auf den nechstvolgenden S.petri" zurückzuzahlen.

Zur Sicherstellung des Capitals und evtl. nicht gezahlter Zinsen verpfändet die Gemeinde dem Kloster beweidetes und gutes Land "*aufm rickhoffen*". Das Kloster hat im Nichtzahlungsfall das Recht, die Weide oder das Land "*woh ihnen solches am besten gelegen*" ohne Gewalt und Zuziehung der Obrigkeit zu nutzen.

Diese Urkunde wurde abgeschlossen vor dem "*geschwohrener kayserlicher Notario und Bürger in Warburg*"

Christian Brunek, Notarius,

ut supra ad pro'missato gat

set et sub

(Archiv Hake 5.1.0)

Wer Branntwein brennen wollte, brauchte die Erlaubnis des Herrn von Haxthausen.

Neben der Bierbrauerei war in Welda auch das Branntweinbrennen üblich. Jedoch erhielten jeweils nur zwei Einwohner die Genehmigung dazu. (Archiv Hake 1.0.4)

Auszug aus einer Zeugenvernehmung vom 10.03.1717:

„.....

1. Wahr daß der abgelebter H. von Haxthausen zu Welda vor einigen Jahren dem Zeugen Stoffel Engemann undt Henricus Schermer daß Branntwein brennen abgenommen, undt

2. Wie wahr dem Jobst Blohmen und Cordt Hoppen solches zugegeben undt gestattet habe.

3. wahr daß Niemahlen einer ohne erlaubniß des Hauses Welda oder der H. von Haxthausen Brandtwein im Dorff brennen dorften.

4. wahr daß in 20 undt mehr jahr keinen mehrer alß zweyen daß Brandtwein brennen von dem H. von Haxthausen permittirt worden.

5. Wahr daß offers verschiedene alß Johan Dietherich Solling, Ricuß Carls undt deren mehr aber wegen denegirter erlaubniß von den Brandtwein brennen haben abhalten müßen umb permission (Erlaubnis) Brandtwein zu brennen bey dem H. von Haxthausen ahngehalten haben.

6. Wahr aber niehmahlen mehr alß zwey darzu permission erhalten.

Nomina Testium cum Directorio

Testis 1. Stoffel Engeman

2. Henricus Schirmer

3. Jobst Blohmen

4. Ewerdt Stoltzenberg“

Streit um eine Flachsrothe 1793 (Archiv Hake Az: 1.1.1)

Im letzten Weldaer Heimatblatt (Nr.12) konnten Sie im Aufsatz „Die Bokemühle zur Flachsbearbeitung“ lesen, daß der Flachs in „Rötekuhlen“ am Hörlerbach eingeweicht wurde. Die Anlegung einer solchen „Rötekuhle“, auch „Flachsrothe“ genannt, durch Adolph Schaller war dem Domkapitular Frhr. von Brackel nicht recht, weil er glaubte, der Grund und Boden gehöre seiner Familie. Der Prozeß führte zu einem Vergleich, der nachstehend abgedruckt wird.

„Da nach vorgegangener Vermittlung der zwischen Hauß Welda und der gemeinheit dasselbst pto der vom Adolph Schaller gemachter Flachsrothe und dadurch entstandener Prozeß der Vergleich dahin getroffen, daß der vom Herrn Domcapitularen Freiherrn von Brackell in Anspruch genommene Platz als ein -jedoch aber ohne Schaden auf den Ufer fließender Bache, und daran liegenden Fischteichen, Gemeinheitsgrund zu betrachten sey- dahingegen wird der entstandene Proceß hirmit aufgerufen, und stehet von heute an ein jeder die Halbscheidt aufgegangerer Kösten.

*Zu mehreren Beglaubigung habe ich diesen Vergleich aus Commission der gnädigen Frau v. Brackell mit den Bauermeister Engemann und Vorstehern zu Welda einswelien unterschrieben, und in Duplo ausgefertigt um die Ratification einzuholen.
Geschehen Warburg, den 1ten Mertz 1793.*

	<i>W. Neukirch als bevollmächtigter der gnädigen Freifrau v. Brackell</i>		
<i>Anton Engemann</i>	<i>als Bauermeister</i>	<i>Henrig Kuhaup</i>	<i>Kemder</i>
<i>Bernhart Vaßmann</i>	<i>Vorsten (Vorsteher)</i>	<i>Moritz Rose</i>	<i>Weinher</i>
<i>Adolf Hoppe</i>	<i>Vorsten</i>	<i>Henricus Hillebrand</i>	<i>Vorster</i>

Daß der vom Herrn Neukirchen mit der Gemeinheit getroffene Vergleich von mir ratitrabirt wird, solches bescheinige.

(In Siegellack gedrücktes
Petschaftszeichen der
Freifrau v. Brackel)

Düsseldorf, den 13. April 1793

Verwittibte von Brackel, geb. von Haxthausen

-.---.---.--

Bauarbeiten am Weldaer Schloß 1794

1794 müssen am Schloß (errichtet 1734 bis 1736) umfangreiche Bauarbeiten durchgeführt worden sein, weil Wilhelmine von Brackel geb. Haxthausen während der Bauarbeiten nicht im Schloß sondern in der Orangerie wohnte, wie aus folgender Bescheinigung zu entnehmen ist.

„Da ich itzo weill ich im bauen begriffen, mir einen Gemeindeplatz bediene und da di hisige einwohner dieses als ein eingriff in ihre gerechtsame ansehen könnte so bekenne ich hier mit daß ich dieses nicht als ein mir zukommendes recht sondern als eine mir bewiesene Gefälligkeit, von zeiten der gemeinde an zu sehen, und ich verspreche hiermit die selbe nicht allein die tühre welche sie mir zu brechen um meine pferde hinaus zu führen bewilliget haben entweder zu zu schließen oder zu zu mauren wie sie es am liebsten haben wollen sondern auch den Platz hinter Orrangerie und bey obgesagte tühre so bald ich fertig bin mit bauen oder wen ich das orrangerie Haus nicht mehr zu meiner Wohnung bedarf zu räumen, und obzwar die Gemeinheit keine Vergütung von diesen platz gefordert so mache ich mir hiermit anheisig die selbe

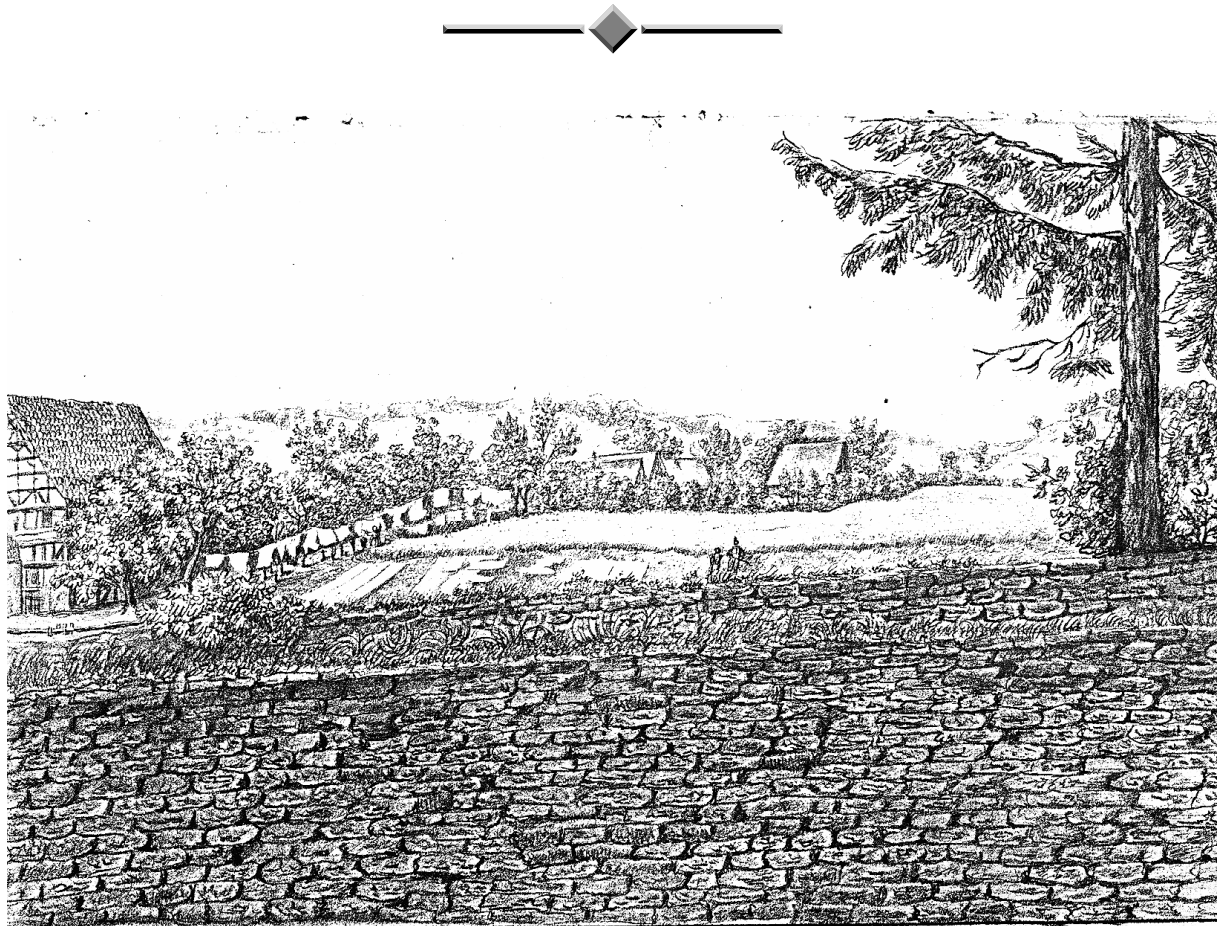
von dieses Jahr zu Vergütung 2 rtl sage zwei reichstaller zu vergühten und sollte wieder vermuthen mein Aufenthalt länger als 1 jahr tauren so mache ich mich anheisig solche 2 rtl jährlich zu bezahlen biß ich des platzes nicht mehr bedarf urkund dessen meine eigene Unterschrift.

Welda den 27ten 9ber (Nov.) 1794

*(Siegel in schwarzem
Siegelack)*

*verwittibte von Brackel
geb. von Haxthausen“*

(Archiv Hake 1.1.3)



Blick auf die große Bleiche über die Gräften- und Schloßmauer hinweg um 1850.

Die Originalzeichnung ist im Besitz von Dr. Helmut Lohmann, Nürnberg